

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 53.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  40  $\mathcal{S}$ . Monatsabonnemement nach Verhältnis.

Dienstag den 8. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1883.

## Amtliches.

Nagold.

### An die Schultheißenämter.

Die Befolgung, welche die Verwaltungs-Aktuare für Stellung der Schulfonds-Rechnung in den einzelnen Gemeinden erhalten, ist umgehend hierher anzuzeigen.

Den 6. Mai 1883.

R. Oberamt. Gütner.

Nagold.

### Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit Art. 8 des Gesetzes über die Fahrenhaltung vom 16. Juni 1882 gewählte Schaubehörde für die Zeit 1. Mai 1883 bis 30. April 1886 besteht aus den Herren:

Oberamtsstierarzt Wallraff in Nagold als Vorsitzenden,

Gemeinderath und Oekonomen Guoth in Eßlingen als Mitglied und Stellvertreter des Vorsitzenden und

Gemeinderath und Oekonomen Ruff in Spielberg als Mitglied.

Als Stellvertreter der Mitglieder der Schaubehörde sind gewählt worden die Herren:

Oekonom Friedrich Wähler in Gältlingen und Mühlebesitzer und Gemeinderath Rapp in Nagold.

Den 6. Mai 1883.

R. Oberamt. Gütner.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

\* Nagold, 7. Mai. Unser Liederkreis gab gestern Nachmittag unter der bewährten Leitung seines Direktors, Herrn Musikoberlehrer Hegeler, im Gasthaus z. Bären eine Gesangsunterhaltung, die ein sehr zahlreiches Auditorium anzog. Sämmtliche 8 Nummern des Programms wurden präcise und schön vorgetragen und ernteten die Herren Sänger reichen Beifall. Möchte der Liederkreis uns noch recht oft mit solchem Ohrenschmaus erfreuen.

\* Nagold, 7. Mai. Musik- und Gesangsfreunde machen wir auf das am nächsten Freitag den 11. Mai, Abends 5 Uhr, im Seminar stattfindende Concert jetzt schon aufmerksam, indem denselben dadurch sicher wieder ein hoher Genuß geboten werden wird.

Nagold. (Eingekandt.) Die von dem hiesigen Turnverein projectirte Turnfahrt wurde letzten Donnerstag (Himmelfahrtsfest) bei günstigem Wetter und mit Betheiligung von 18 Mitgliedern des Vereins ausgeführt. Trozdem diese Partdie mit Regenwetter bedroht, ließ doch der turnerische Muth sie hievon nicht abschrecken. Der Abmarsch war 6 $\frac{1}{2}$  Uhr und es ging mit Gesang durch die Stadt den nächsten Weg über Iselshausen durch Hochdorf, wo kleine Station gemacht wurde, dem Zielpunkte der Stadt Horb zu. Der freundnachbarliche Turnverein Horb war zum Empfang stark vertreten, an dessen Spitze der Vorstand, Herr Oberamtswundarzt Dr. Mattes, welcher sich auf liebevollste Weise unserem Vereine den ganzen Tag widmete. Der Einmarsch war, voran die Fahne des Vereins Nagold, in das Lokal des Vereins Horb, wo sich nach kurzer Zeit die Unterhaltung brüderlich gestaltete. Nach Tisch ging es mit Musikbegleitung der rühmlichst bekannten Kapelle Petra unter Leitung des Herrn Henger nach dem Turnplatz, wo ein kleines Schauturnen mit zeitweiser Musikaufführung, welche Jung und Alt auf den Platz lockte, abgehalten wurde.

Ueber die turnerischen Leistungen des Vereins Horb wie Nagold hörte man allenthalben nur Gutes und nachdem die Turner sich gegenseitig neue Uebungen ausgetauscht hatten, gieng es im Zuge mit Musik durch die Stadt. Abends hatte der Verein Nagold die Ehre erfahren dürfen, von den Mitgliedern des Vereins Horb, ca. 40 an der Zahl, auf den Bahnhof begleitet zu werden. Nur zu schnell vergingen die Stunden, an die sich jeder der Betheiligten auch später noch gerne erinnern wird und ist es nur zu wünschen, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Vereinen nie gestört werden.

-I-  
Stuttgart, 1. Mai. (Landtag.) Die erste Kammer hat sich mit der Berathung des Etats des Innern hinsichtlich der Frage der Uebertragbarkeit der Ererbungen von einem Titel auf den anderen und von einer Staatsperiode auf die andere auf Seite des Regierungsvorschlags gestellt. Sie anerkannte das Recht der Regierung, bei den Capiteln 34 „Centralstelle für die Landwirtschaft“, 36, „Landgepüt“ und 38, „Centralstelle für Handel und Gewerbe“ Ererbungen von einem Titel auf den anderen und von einer Staatsperiode auf die andere übertragen zu dürfen und fügte das Ersuchen an die kgl. Regierung hinzu, daß dieselbe der im anderen Hause angeregten Frage der „Uebertragungen“ nach deren allgemeinerer Bedeutung und in ihrer Beziehung auch zu den sonstigen Rechnungsvorschriften die Aufmerksamkeit zuwenden und über das Ergebnis der Ständerversammlung in Verbindung mit der Vorlage des nächsten Hauptfinanzetats Mittheilung machen möchte. Die Kammer der Abgeordneten hatte an die Uebertragbarkeit der Ererbungen Bedingungen geknüpft, die für die Regierung unannehmbar waren und es ist wahrscheinlich, daß sie sich nunmehr dem Beschlusse der Kammer der Standesherrn anschließen wird, die Angelegenheit einstweilen also noch beim Alten bleibt und erst bei der nächsten Etatsberathung zum Austrag kommt. Dem von der Kammer der Abgeordneten an die Regierung gerichteten Ersuchen, die Befreiung eines Gesetzes behufs Zwangsversicherung der von Milchbrand oder milchbrandartigen Krankheiten befallenen Thiere in Erwägung zu ziehen, traten die Standesherrn auch nicht bei und nur sehr schwer konnten sie sich dazu entschließen, im Einverständnis mit dem anderen Hause der Regierung die Ermächtigung zu ertheilen, das Canstattator Volksfest dieses Jahr ansfallen zu lassen, für dessen Verbeibehaltung Staatsminister a. D. Freiherr v. Linden und Graf Bückler-Limbürg aus dynastischen Gründen energisch eintraten.

König Karl ist so weit wieder hergestellt, daß er heute zum ersten Male einen Gang ins Freie machen konnte. Die völlige Wiedergenehung dürfte gleichwohl noch langwierige Studien durchzumachen haben.

Stuttgart, 4. Mai. Freiherr v. Barnbüler, Staatsminister a. D., ist aus Hemmingen hierhergekommenen Nachrichten zufolge schwer erkrankt. Seine Tochter, Frau v. Spigemberg, soll aus Berlin telegraphisch nach Hemmingen berufen worden sein. Neueste Mittheilungen besagen, daß eine Wendung zum Besseren in dem Befinden des Erkrankten eingetreten ist.

Vom 30. Juni ab soll der Hauptbahnhof in Stuttgart elektrisch beleuchtet werden.

Der Metzger J. J. Bettecke, der in einer Wirthschaft in Gaisburg vor einigen Wochen ein Frauenzimmer die Treppe hinabgeworfen hat, so daß dieselbe kurz darauf starb, ist aus der Arrestzelle des Stuttgarter Katharinenhospitals ausgebrochen und entflohen.

Winnenden, 4. Mai. Am vergangenen Dienstag fand hier die Feier der Grundsteinlegung zu einem Gotteshause für die hiesige wesleyanische Methodistengemeinde statt.

Kochendorf, 2. Mai. Vorgestern Abend wurde ein Handwerksbursche dem hiesigen Schultheißenamte vorgeführt. Auf dem Rathhause angekommen, beehrte er den Schultheißen nebst Büttel, sowie einige weitere Personen mit einer Tracht Prügel, dem Polizeidiener schlug er beinahe ein Auge

aus. Der Raufbold sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

Am Pfingstmontag feiert die Oberamtsstadt Münsingen den Gedächtnistag des Münsinger Vertrags. Derselbe wurde nicht im Mai, sondern am 14. Dezember 1482 durch jenen Vertrag zwischen den Grafen Eberhard VII. und Eberhard VIII. die beiden Hälften Württembergs wieder vereinigt. Aber der Gedenktag ist im Frühjahr jedenfalls am besten gewählt worden und die zu erwartenden Feierlichkeiten versprechen denn auch durch die Zahl der Betheiligten ein großes Gepränge.

Brandfälle: In Unterluizen (Walbsee) am 4. Mai das Anwesen des Hofbauern König.

Als Kuriosum bei dem letzten Erbschaftsgericht in Kehl mag erwähnt werden, daß unter den Stelungspflichtigen ein junger Mensch sich befand, dessen Größenmaaß nicht über 85 Centimeter hinausging; während man sich verwundernd mit ihm beschäftigte, streckte ein anderer den Kopf über die zwischen den noch Wartenden und der Rekrutirungskommission aufgerichtete spanische Wand, um zu sehen, worüber man sich verwundere; die Größe des Letzteren betrug 1,98 Meter. Dieser Kontrast verfehlte nicht, einen erheiternden Eindruck hervorzubringen.

Aus Bayern, 2. Mai. In Förbau bei Hof sind 16 Wohnhäuser mit 26 Nebengebäuden in kurzer Zeit ein Raub der Flammen geworden. Das Glend ist groß. Circa 100 Personen, 35 Familien sind obdachlos, das Mobiliar nur der Wenigsten ist versichert, die Häuser fast gar nicht.

Die gesammten Schulden Bayerns betragen gegenwärtig rund 1 Milliarde und 347 Mill., es kommen also auf den Kopf der Bevölkerung nahezu 270  $\mathcal{M}$  Staatsschulden.

Grob. Der Frank. Cour. läßt sich aus Würzburg über den dortigen Viehmarkt schreiben: „Norddeutsche Handelsleute waren nicht vertreten; in Folge dessen mangelte es an guten Zugochsen.“

Berlin, 1. Mai. Die „Germania“ publicirt an der Spitze des Blattes ein Dankschreiben des Erzbischofs Paul Melchers für die Ovationen zum 25. Jahrestage seiner Konsekration als Bischof, datirt: „aus dem Orte meines Exils.“ Das Schreiben spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die Zeit der Befreiung der Kirche von den Fesseln, wodurch jetzt die jegensreiche Wirksamkeit für das Heil der Seelen und die menschliche Gesellschaft gehemmt und behindert wird, beschleunigt werde.

Berlin, 2. Mai. Die schauervollen Einzelheiten seiner That, welche in der Schwurgerichtsverhandlung dem Mörder Sobbe vorgeführt wurden, scheinen auf diesen einen tiefen Eindruck gemacht zu haben; als er nach beendigter Sitzung in seine Zelle zurückgebracht und dort wieder gefesselt worden war, weinte er heftig und schluchzte: „Mein Gott, mein Gott, was habe ich gethan! nimm mich doch von der Welt!“ Das ihm vorgelesene Essen ließ er unberührt und hat in der folgenden Nacht fast gar nicht geschlafen. Auch gestern hat er viel geweint und nach dem Prediger verlangt. Auf die Einlegung der Revision verzichtet Sobbe, so daß das am Montag gefällte Todesurtheil schon am 7. d. M. die Rechtskraft erlangen würde.

Berlin, 4. Mai. Der Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Italien wurde heute unterzeichnet.

Berlin, 4. Mai. Die um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr mit der Berathung des Restes der Gewerbeordnungs-novelle begonnene Sitzung mußte um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr wegen

Beschlußfähigkeit wieder geschlossen werden. Die Sitzung wird um 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> wieder eröffnet. Die Auszählung ergibt aber wieder nur 185 Abgeordnete anwesend. Die Sitzung wird hierauf auf morgen vertagt.

Berlin, 4. Mai. Die Kreuztg. läßt sich berichten, daß gestern beim Begräbniß des Abgeordneten Schulze-Dehlig's der Abg. Dr. Möller eine Ansprache so hochpolitischer Art und so im Tone der Confrontation gehalten hat, daß die zahlreichen Mitglieder anderer Parteien, welche auch am Begräbniß Theil nahmen, sich schwer verletzt fühlen mußten u. vielfach sofort den Ort verlassen haben. Die Kreuztg. hat, wie wir andererseits erfahren, leider recht.

Berlin, 4. Mai. Zur Krönung nach Moskau begeben sich von hier außer Prinz Albrecht der Oberzeremonienmeister Graf Eulenburg, der kommandirende General Tressow, Generalleutnant von Alten und drei Oberste, darunter der Kommandeur des ostpreussischen Manenregiments Nr. 1 und des Kaiser Alexanderregiments.

Berlin, 5. Mai. Die Reichstagskommission für die Vertheilung der Gelder an die Ueberschwemmten hat heute eine Sitzung gehalten. Im Ganzen sind eingegangen M 1646000; davon wurden vertheilt M 1464000, es verbleiben somit M 182000. Jetzt werden davon vertheilt M 150000 und zwar erhalten die Wasserbeschädigten an der Donau 10000, im Elsaß 3750, in Hessen 30000, in Unterfranken 20000, in Bayern 30000, in der Rheinprovinz 22500, in der Pfalz 30000 und in Württemberg 3750 M. Die von Amerika eingegangenen Beträge machen 89 pCt. der Gesamtsumme aus.

Der Reichstag hat in der verflossenen Woche mit unermüdlicher Arbeit die zweite Lesung des Krankenkassengesetzes beendigt und in den Hauptpunkten die Vorlage nach den Vorschlägen der Kommission, welche sich dem Krankenkassengesetz sehr eingehend gewidmet hatte, angenommen. Da die Abstimmungen sich vielfach mit den Anträgen der Regierung decken, so ist das baldige Zustandekommen des Krankenkassengesetzes gesichert. Ueber die von den Liberalen gewünschte beschleunigte Berathung des Unfallversicherungsgesetzes hat man sich dagegen im Reichstage noch nicht einigen können.

Im Laufe der jüngsten kirchenpolitischen Verhandlungen zwischen Preußen und dem Vatikan ist, wie die Südd. Pr. aus bester Quelle hört, plötzlich wieder von Seite des Vatikans die Frage aufgeworfen worden, wie Preußen sich zu dem Verlangen der Rückgabe Roms an den Papst stellen wolle. „Ungefähr so, wie zum Verlangen der Rückgabe von Straßburg und Metz an Frankreich!“ soll die preussische Antwort gelautet haben.

Die Kreuzzeitung erfährt aus Eisleben, daß der deutsche Kronprinz, der am 10. und 11. Novbr. d. J. stattfindenden 400jährigen Lutherfeier beiwohnen werde.

Potsdam, 4. Mai. Das Leichenbegängniß Schulze-Dehlig's, des Gründers der deutschen Genossenschaften, fand heute unter Theilnahme des Präsidiums und einer Deputation sämtlicher Fraktionen des Reichstags wie des Landtags, von Vertretern der Genossenschaften aus allen Theilen Deutschlands, zahlreichen Gewerk- und politischen Vereinen statt. Dem Sarge vorausgetragen wurden vier Kränze vom Großherzog von Hessen, dem Reichstag, dem Landtag und dem Genossenschaftsverbande; ein unabsehbarer Zug gab der Leiche das Geleite.

Elberfeld, 2. Mai. Gestern Abend um 10 Uhr wurden auf der Strecke Ratingen-Höfel durch Explosion in einem Coupé dritter Klasse sieben Personen theils durch Brandwunden, theils durch Herauspringen während der Fahrt mehr oder minder schwer verletzt. Die Verletzten sind sofort ins Krankenhaus zu Retzowig gebracht worden. Die Ursache waren vermuthlich Feuerwerkskörper oder Dynamit im Besitze von Passagieren. Von Seiten des Gerichts und der Eisenbahnbehörden sind Untersuchungen eingeleitet.

England. (Unterhaus.) Bei Verathung der Cidesbill betonte Northcote, der Beschluß des britischen Parlaments, die Worte, betreffend, Gott aus dem Eide zu entfernen, würde ernste Folgen auch außerhalb Englands haben, beispielsweise in Indien. Er beschwört die Kammer, ihre Pflicht zu thun, und die Principien der Anerkennung der

Gottheit, die so lange die britische Legislatur geleitet haben, aufrecht zu halten. Hartington vertheidigt die Bill und betont die Nothwendigkeit der Glaubensfreiheit. Hierauf wird die Bill abgelehnt.

#### Rußland.

Moskau, 2. Mai. Englische Berichterstatter, welche zur Krönung bereits eingetroffen sind, klagen über ungeheure Schwierigkeiten, welche die Polizei ihnen in den Weg legt, sie müssen überdies jetzt schon in den Hotels fabelhafte Preise bezahlen. Privatpersonen dürfen nicht zu Pferd erscheinen.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau werden in folgender Weise vor sich gehen. Am 10. Mai feierlicher Einzug des Kaiserpaars, am 11. die Fahnenweihe; die jeder Krönung vorausgehenden Fasten am 12., 13. und 14. Am 14. Uebertragung der Reichsinsignien, am 15. Krönung. An den folgenden Tagen Empfang der Glückwünsche und zwar am 16. Mai jene der Fürstlichkeiten, des diplomatischen Corps und der hohen Reichswürdenträger, am 17. Mai jene der militärischen Spitzen und am 18. Mai diejenigen anderer Stände. Am Abend des 18. Galavorstellung, am 19. Mai Rücktransport der Reichsinsignien. Am 19. und 20. Galafest, am 21. Volksfest. Am 22. aus Anlaß des Jahrestages der Kaiserin Marie Alexandrowna Besuch des St. Sergius-Klosters, am 24. Tafel, am 25. Ball, am 26. Einweihung der Erlöserkirche und am 28. Truppenmusterung. Am 29. Mai Rückreise nach St. Petersburg, woselbst die Deputirten der Stadt den Majestäten Brod und Salz entgegenbringen werden.

#### Türkei.

Von Konstantinopel wird berichtet: Vor dem Gerichtshof zu Erzerum begann der Prozeß gegen 55 Personen, welche der Zugehörigkeit zu einer geheimen Gesellschaft angeklagt sind. Der Staatsprocurator wird lebenslängliche Festungshaft für die Verurtheilten beantragen.

#### Griechenland.

Die Griechische Regierung hat zufolge eines Gutachtens des Medicinalraths in Athen die Einfuhr amerikanischer Schinken, Würste, Schmalz und anderer Produkte aus amerikanischem Schweinefleisch verboten wegen der darin enthaltenen Trichinen. Ob wohl die griechischen Parlamentarier oppositioneller Richtung sich auch so warm der amerikanischen Trichinen annehmen, wie die deutschen?

### Ein verführter Criminalfall.

#### I.

Es war ein Novembertag, trüb und regnerisch, bleiern grau sein melancholisches Licht. Die Fußwandler eilten rasch an sich vorüber und die Wagenbesitzer drückten sich fest in die Ecken ihrer geschlossenen Chaisen und Kutschen. Die Gesichtszüge der Menschen waren im Allgemeinen dem Wetter angepaßt, unzufrieden und finster, und es zählte zu den größten Seltenheiten, wenn ein lächelndes Antlitz sich in den Straßen zeigte. Ein solches ließ aber der kleine, für seine Jahre zu fette, junge Mann sehen, der zu seinem langen und hageren Begleiter im völligen Gegensatz sich befand; denn dieser schritt neben ihm her, als habe der Tod sein Theuerstes geküßt.

„Paß, Karl, schlage es Dir aus dem Sinn und sei nicht so trüb, wie ein Leichenbitter mit Eltrone und Rosmarin,“ sagte der Kleine, „eine Stelle findest Du wieder.“

Karl seufzte: „Du sprichst so, weil Du vom Geschäft nichts verstehst, gehörst Du doch zu der glücklich stürzten Minderheit, die sich nicht zu regen, nicht zu arbeiten braucht, Du weißt nicht, Eduard, wie schwer es fällt, daß ein entlassener Buchhalter eine gute Stelle finde. Allerdings war es ein Versehen, das ich gemacht habe —“

„Papperlapapp!“ unterbrach Eduard den Redenden: „Warum solltest Du nicht eine Stelle finden? Der Grund Deiner Entlassung ist doch zu albern, als daß man nicht darüber herzlich lachen sollte. Du ersparst Deinem Prinzipal eine bedeutende Summe, und dafür jagt er Dich zu allen Teufeln.“

„Weil er meint, daß das Schiff, das ich zu versichern vergessen habe, hätte untergehen können,“ setzte Karl hinzu: „O ich möchte —“

„Etwa in das Wasser springen? oder Blausäure trinken?“ lachte Eduard hell auf. „Nein, Du bist wirklich zu komisch. Thust Du doch, als hinge alles Heil der Welt für Dich von der Stellung ab, die Du als erster Buchhalter bei Herren Ludwig Schmidt und Compagnie eingenommen hast. Hahaha!“

„Bei allen Teufeln, laß Dein verruchtes Lachen,“ schrie jetzt Karl, „oder wir sind auf immer getrennt.“ Bei den Worten saßte er den Arm des Kleinen und schüttelte ihn krampfhaft.

„Nun, nun,“ sagte dieser, während er sich von dem harten Griff befreite, „meinetwegen nimm es so ernsthaft, wie Du willst, aber „fasse mich nicht so mörderisch an,“ wie Goethe's Grethchen sagt. Vielleicht hast Du Recht, vielleicht ich.“

Die Beiden gingen einige Sekunden schweigend neben einander, dann begann Eduard wieder: „Karl, eines begreife ich bei Dir nicht. Du schlägst Deinen Verlust so hoch an und suchst nicht, ihn wiederzugewinnen. Hat Dein früherer Prinzipal keine Schwächen, bei denen er anzugreifen wäre.“

„Er ist ein Mann wie von Eisen, so schwer zu handhaben, wie kein Anderer.“

„Paß, es kommt nur auf die Person an. Hat er keine Waitresse?“

„Mir ist nie ein sittenstrengerer Mann begegnet,“ erwiderte der Andere.

„Ein Millionär und sittenstreng, das reimt sich schlecht,“ lachte der Kleine.

„Ich verichere Dich, es ist so; er scheint die Treue seiner langverstorbenen Frau über das Grab hinaus bewahrt zu haben.“

„Hat er Kinder?“

„Eine Tochter, die er abgöttisch liebt.“

„Das ist die Angel, welche Du gebrauchen mußt.“

„Wie alt ist das Mädchen?“

„Achtzehn Jahr.“

„Hat sie viel Bewerber?“

„Der Vater scheucht die Freier zurück, als ob er auf seine Tochter eifersüchtig wäre.“

„So ist sie schwer zugänglich?“ fragte Eduard weiter mit halbgeschlossenen Augen.

„Wenn ich zu den Festlichkeiten Zutritt hätte, keineswegs, sonst könnte ich nur durch Vermittelung ihres Kammermädchens Rosa zu ihr gelangen; doch mag ich mit der Zofe mich nicht einlassen, weil dies zu Verpflichtungen führt —“

„Paß,“ unterbrach Eduard wieder den Freund: „Schwöre ihr, was Du willst — ewige Liebe, Zärtlichkeit, laß durchblicken, daß Du sie heirathen wolltest; aber hüte Dich vor einem Eheversprechen. Hast Du die Stellung wieder, die Dir an's Herz gewachsen scheint, so giebt es einen Streit, und Du bist wieder frei. Ich hoffe, daß Du verstanden hast.“

Eduard, Deinem Embonpoint sollte man bergleichen Intriguenstreiche gar nicht zutrauen. Du bist ein schlauer Fuchs, der ein guter Kaufmann geworden wäre, dessen Gaben aber in dem Müßiggang durchaus nicht zur Geltung kommen.“

„Eduard suchte die Achseln, dann fragte er: „Ist Deine Stelle schon besetzt?“

„Nur provisorisch durch einen unserer Buchhalter, einen fleißigen, aber unheimlichen Menschen, der stets allein sich hält und sich um nichts als seine Bücher zu bekümmern scheint, der erst seit zwei Monaten im Geschäft ist und keine Uebersicht besitzen kann.“

„Nun, dann wirst Du wieder bald der alter ego des Herr Ludwig Schmidt sein.“

Die Beiden schüttelten sich die Hände, als sie bald darauf schieden.

Schon am folgenden Tage näherte sich Karl Weiß dem Kammermädchen Rosa, und bald hatte er sie bewogen, daß sie seine Sache zu der Thürigen machte und ihre Gebieterin anging, für den entlassenen ersten Buchhalter ein gutes Wort einzulegen. Emilie versprach dies der Zofe und hielt Wort, indem sie ihr Fürwort schon beim Mittagmahle an den Vater wandte. Der grauhaarige, sonst ernste Kaufmann lächelte, während er Messer und Gabel neben seinen Teller legte.

„Emilie, woher in aller Welt weißt Du mit einem Male, daß Veränderungen in meinem Comptoir vorgegangen sind, daß überhaupt ein Karl Weiß existirt?“

Das hübsche junge Mädchen kam in Verlegenheit, sie senkte das blonde Lockenköpfchen und gestand, daß ihr Rosa über den früheren ersten Buchhalter und dessen unbedeutendes Vergehen Aufschluß gegeben habe, ja daß sie, wenn sich Alles so verhalte, ihr Väterchen übertriebener Strenge zeihen müsse.“

Ludwig Schmidt wurde ernsthaft. „Da siehst Du, Emilie,“ sagte er, „daß man eine Sache nach allen Seiten gründlich beleuchten und beschauen muß, um sie zu kennen. Das gilt auch von Handlungen,

von Grundsätzen. Ein Mensch, dem ich mein volles Vertrauen schenke, darf keine leichtsinnige Handlung begehen. Einen Fehler hätte ich entschuldigt, der aus Unkenntnis gemacht wird; aber ein erster Buchhalter stürzt meinen Ruf, wenn er solche leichtsinnige Streiche begeht, wie eine ganze Schiffsladung unversichert zu lassen, welche an Werth mein Vermögen fast übersteigt. Wer den Ruf des Kaufmanns schädigt, untergräbt seinen Credit, unterbindet die Lebensadern seines Geschäftes. Verstehst Du mich?"

Emilie richtete ihre rehbraunen Augen liebevoll auf den Vater: „Dah er gefehlt hat, wußte ich, da Du keine Ungerechtigkeit begehen wirst; aber die Gnade hat auch ihre Berechtigung. Ich bin gewiß, daß Herr Weiß seinen Fehler nicht wiederholen wird.“

Der Alte schüttelte ernsthaft das Haupt: „Da habe ich wieder tauben Ohren gepredigt; Du hast mich nicht verstanden. Nun wohl, ich werde versuchen, mich Dir anders deutlich zu machen. Die Stelle ist schon besetzt und zwar durch einen besseren Geschäftsmann, als Weiß sein Verbot wird. Es ist so, und nun laß die Speise auftragen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Amerikanische Schulzucht.

Es war drüben in America und ein böses Nest muß es gewesen sein, in welchem sich ein junger Lehrer zum Schulamt meldete. Die „aufblühende Stadt“, zunächst noch ein zerstreut liegendes Häuflein kleiner Häuser, lag weit im Westen, entfernt von der gesetzmäßigen Ordnung älterer Wohnplätze; die zusammengelaufene Bevölkerung hatte zu einem großen Theil die alte Gewohnheit noch nicht verlassen, mit Revolver und Messer jede Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit zu rächen u. der Spruch: „Wie die Alten jungen, so zwitschern auch die Jungen“ zeigte sich auch dort hinten als wahr. Ein früherer Lehrer war mit einer Kugel in der Brust begraben worden, ein anderer hatte an dem Verlust eines Auges genug gehabt und war deswegen davon gelaufen, ehe es zu Schlimmerem kam. Aber der „Platz“ wollte seine Schule haben, wie er seine Post, seine Zeitung und seine Gasthof hatte, und endlich meldete sich ein neuer Lehrer, der auch sofort angenommen wurde.

„Habt Ihr den Neuen schon gesehen?“ fragte ein halbgedachsener, schiefhäutiger Bursche seine Kameraden, die er am Sonntag Abend auf der Straße traf. „Es soll morgen wieder losgehen!“ Dabei machte er eine kaum merkliche Bewegung nach dem hinter ihm liegenden Schulhaus hinüber.

„Sah ihn gestern mit dem Wagen kommen“, gab ein Anderer zur Antwort.

„Run?“

„Ist nicht viel. Klein, schwach, ein paar Jahre älter als wir. Denke, Tom wird bald mit ihm fertig sein.“ Der schielende Tom lächelte böshast, die andern lachten.

Am folgenden Tage waren die Schüler gegen ihre Gewohnheit lange vor der Zeit beim Schulhaus versammelt. Knaben und Mädchen von acht bis achtzehn Jahren standen in kleinen Gruppen beisammen und beobachteten das gegenüberliegende Wirthshaus.

Zehn Minuten vor acht Uhr trat der Lehrer aus demselben: ein schwächlicher junger Mann, wie ihn gestern die Burschen geschildert hatten. Er trug eine kleine Reisetasche in der Hand. „Aha“ sagte Tom, „er will gleich von hier aus sich empfehlen, wenn er sieht, daß wir ihm über sind.“

Der Lehrer ließ seine grauen Augen ruhig und kalt über die Gruppen seiner Schüler hinlaufen, die jüngeren grüßten, er dankte und trat in die Schul-

stube. Die Thüre war offen geblieben; esliche drängten nach, um zu sehen, was er beginnen werde; die anderen schauten durch die Thüre oder die niedrigen Fenster.

Der junge Mann öffnete seine Reisetasche und entnahm derselben zunächst einen Waffengürtel, den er gemächlich anlegte. Dann folgten drei sechs-läufige Revolver, von denen er zwei in den Gürtel steckte; den dritten legte er auf den Katheder. Endlich fanden sich in der Tasche zwei achtzehn Zoll lange sogenannte Bowiemesser, von denen eines in den Gürtel, das andere auf den Lehrpult kam.

„Das ist ein scharfer Patron“, murmelte Tom zu seinen Kameraden, die mit ihm ins Schulzimmer gegangen waren.

Der junge Lehrer that nicht, als ob er die Schüler bemerkte. Er zog etwas Papier aus der Tasche, riß ein halbhandgroßes Stück ab, ging ans andere Ende des Zimmers, steckte es dort in eine Ritze der Wand und bog es um. Dann ging er auf seinen Sitz zurück, nahm den Revolver, der dort lag, und schob rascher, als die Pulschläge seiner Schüler gingen, die sechs Kugeln in das Blatt so neben einander, daß man die sechs Löcher mit einem Dollarstück hätte bedecken können.

Die Schüler iperrten Mund und Augen auf, die Kleinen standen schüchtern unter der Thüre. Während der Lehrer den Revolver wieder lud, streifte sein Blick den Haufen der Jungen. Diese schienen ihm noch nicht mürb genug. So nahm er das Bowiemesser, machte ein Paar Schritte gegen das Papier und warf die Waffe mitten zwischen die Schußlöcher, daß sie zitternd an der Wand stecken blieb. Die Buben sahen den schielenden Tom an. Dieß Mal lachte er nicht.

„Die Schule beginnt, ziehet die Glocke“ sagte der Lehrer und richtete sein Auge nur einen Augenblick auf Tom. Und merkwürdig, der große Tom ging willig und zog die Glocke.

„Wir fangen mit der Eintheilung der Klassen an. Wer kann lesen und schreiben, — oder auch nur buchstabiren? Aufstehen!“ Nur sechs erhoben sich. „Diese bilden die erste Klasse“. Den Revolver in der Hand geleitete sie der Lehrer zu den ersten Bänken. Hinter ihm machte sich ein Gemurmel vernehmbar. Wie ein Wirbelwind drehte er sich auf dem Absatz herum und hielt den Revolver eine lange Minute schweigend zwischen die Augen des schielenden Rädelführers. Dann rief er mit scharfer Stimme:

„Hier redet außer mir nur der, den ich frage!“ und der Lauf der Schußwaffe berührte beinahe Toms Stirne.

„Es wird nicht wieder geschehen“, sagte der lange Bengel demüthig.

„Ich möchte es auch nicht rathen, denn ich warne nie zwei Mal!“

Nach zwei Stunden kam die Erholungspause. Es war schwül geworden in der Schulstube. Die Schüler eilten ins Freie. Der Lehrer folgte. Als er vor die Thüre trat, flog hoch in den Lüften eine Krähe über den Platz. Ein Griff nach dem Revolver, ein Knall — und der Vogel stürzte zwischen die Kinder.

„Wenn ich geärgert werde, muß ich Blut sehen“, sagte der neue Lehrer.

Nach einem Vierteljahr verdoppelte man ihm seinen Gehalt und er blieb drei Jahre auf seinem Posten. Tom ist sein bester Schüler geworden.

### Allerlei.

— Der Werth des Hafermehls für Menschen. Daß Hafermehl für unsere Hausthiere

eins der nahrhaftesten, geündesten und beliebtesten Fütterungsmittel ist, ist allgemein bekannt. Daß dasselbe auch eine nahrhafte Speise für Menschen ist, scheint nicht so bekannt zu sein; wenigstens findet es nicht die Anwendung, welche es verdient. Dies kommt wohl daher, daß die Art, die Hafer-schalen von den Kernen zu schälen, sehr primitiv im Vergleich zu den Methoden ist, Mehl und Gränge aus anderen Getreidearten, speziell Weizen, zu machen. — Nach dem Urtheile Viebigs ist Hafermehl fast ebenso nahrhaft wie Ochsenfleisch und viel reicher an Stoffen für die Muskel- und Knochenbildung, als Weizenmehl. Nach Viebig hat sich Prof. Forbes in Edinburgh mit Untersuchungen beschäftigt, aus welchen sich Schlüsse über den Nahrungswert des Hafermehles ziehen lassen. Forbes hat nämlich während des Zeitraumes von 20 Jahren die Körpergröße, die Breite über Brust und Achseln bei den Studenten der Universität Edinburgh gemessen, sowie auch die Muskelstärke derselben in Armen und Beinen erprobt. Zu dieser Universität kommen infolge des guten Unterrichts Studenten aus allen Ländern. Mit Rücksicht auf die vorstehend genannten Eigenschaften fand Forbes, daß die Belgier zu unterst auf der Liste standen, demnächst die Franzosen und dann die Engländer. Obenan standen die Schotten und die Irländer von Ulster. Die Ueberlegenheit der beiden letzteren Völker in Bezug auf Körperstärke schreibt Forbes dem Umstande zu, daß die Kinder dieser beiden Länder eine Speise erhalten, in der ein großer Theil Hafergränge u. Hafermehl enthalten ist.

— Ein Engländer sah in den Straßen von Paris einen Hausen Arbeiter in voller Thätigkeit, knüpfte ein Gespräch mit ihnen an und fragte sie unter Anderem: Wie kommt's doch, daß ich unter euch keinen Greis finde, während in meinem Heimathlande noch so viele alte Männer einen Beruf treiben. „Ja“, erwiderten die Maurer, „mit 40 Jahren sind wir eben fertig.“ Frankreich hat nämlich, in den großen Städten wenigstens, keinen Sonntag. Und der Arbeiter ist seiner Ruhe werth.

— Gegen Schweißfüße wird neuerdings folgendes einfache Mittel empfohlen. Nach einem Fußbad oder einer Fußwaschung werden die Füße, besonders die Sohle und die Stellen zwischen den Zehen, täglich zweimal mit grüner Schmierseife tüchtig eingerieben.

— Schul-Anekdoten. In der „Freienberger Freien Schul-Zeitung“ findet man eine Reihe von Schul-Anekdoten, deren wir einige im Nachfolgenden auch unseren Lesern mittheilen: Ein Schulsinspektor revidirt eine Schule u. spricht den Kindern seine Unzufriedenheit aus. Des andern Tages sieht er an einem Kreuzwege und fragt einen daselbst die Ruhe hütenden Knaben: „Ist das der Weg nach Kaufstein?“ Der Knabe antwortet trocken: „Wart ja gestern so gelehrt, wirst doch auch heute wohl den Weg wissen!“ — Lehrer: „Nun sag einmal, Fritz Schuster, kannst du mir wohl angeben, wieviel Zähne der Hund hat?“ Fritz: „Das ganze Maul voll.“ — „Wann kommt der Mensch zum Vollgenusse seiner Freiheit?“ fragte ein Lehrer seine Schüler. „In den Hundstagen“ schrieb ein kleiner Junge, „da haben wir die längsten Ferien.“ — Schulsinspektor (nach beendeter Inspektion): „Mein lieber Herr Lehrer, in Bezug auf den Stand Ihrer Klasse kann ich nur meiner größten Zufriedenheit Ausdruck geben; aber eines möchte ich Ihnen noch im Vertrauen sagen: es ist mir nämlich mitgetheilt worden, daß Sie etwas viel trinken sollen.“ Lehrer: „Merkwürdig, ganz dasselbe habe ich über Sie gehört. Herr Schulsinspektor; ich glaub' es aber nicht.“ — Aus der guten alten Zeit. Bei einer Schulprüfung wurde das Lesestück „Das Pferd“ zum Lesen bestimmt. Anfangs ging die Sache sehr gut. Endlich kam jener Absatz, welcher die Nahrung des Pferdes nennt, an die Reihe. Ein Schüler liest: „Im Stalle erhält das Pferd Haber, Heu, Rüben u. dgl.“ Der Bezirks-Vicar, welcher sofort merkte, daß den Kindern die Abkürzung „dgl.“ nicht erklärt worden war, sagte: „Was sind denn das, Herr Lehrer, Dergl.“? Lehrer: „Ausländische, wenig bekannte Früchte. Lies weiter!“

### Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Emmingen.  
**Lang- & Klobholz-Verkauf betr.**  
Der letzte Holzverkauf wurde nicht genehmigt und findet daher ein wiederholter Verkauf in **Schlägen** am **Mittwoch den 9. Mai,** Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus hier statt.  
Gemeinderath.

Gärtringen,  
Oberamts Herrenberg.  
**Eichenrinden-Verkauf.**  
Am Freitag den 11. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird auf hiesigem Rathhaus die Kaitelrinde vom heurigen Schlag, geschätzt zu ca. 120 Rm. im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Waldmeisteramt.

Revier Stammheim.  
**Holz-Verkauf.**  
  
**Donnerstag den 10. Mai,** **Vormittags 1) um 8 Uhr:** 60 St. buchene und 940 Stück Nadelholzwellen aus hint. Baiersbach und Waldeckerberg. Zusammenkunft unten an der Stättsteige; **2) um 10 Uhr** aus Brühlberg: 1 Rm. tann. Spaltholz, 34 dto. Schei-

ter, 22 dto. Prügel und 49 dto. Anbruch, 240 St. buch., 3570 St. tann. Wellen (von alten Tannen) u. Schlagraum, tax. zu 700 Wellen. Zusammenkunft beim Bahnwarthaus in der Rehggrundflinge.  
Ersteres Material besonders für Wildberg, letzteres für Calw und Wildberg sehr geeignet.  
R a g o l d.  
**Lehrergesangsverein**  
Mittwoch den 9. Mai hier.

Fünfbronn,  
Oberamts Nagold.  
**Begbau-Accord.**

Der in Nr. 52 des Gesellschafters näher beschriebene Begbau-Accord wird nicht im Submissionsweg, wie irrthümlich berichtet wurde, sondern im Abstreich vergeben.

Gemeinderath.  
A. A.:  
Schultheiß Theurer.

**Menageverwaltung Nagold.**

Die Akorde für Fleisch und Brot werden heuer wieder neu vergeben. Begünstigte Offerte sind im Laufe dieser Woche zu richten an

Oberlehrer Schwarzmayer.

Nagold.  
**Ein Kostkind,**

für dessen gewissenhafte Pflege garantiert werden kann, wird gegen billiges Kostgeld aufs Land gesucht; von wem? sagt

die Redaktion.

Nagold.

Indem wir unsere verschiedenen bekannten

**Toilette-Seifen**

empfehlend in Erinnerung bringen, machen wir auch auf eine

**Fuß-Balsam-Seife**

aufmerksam, die für Touristen, überhaupt alle Personen, welche viel gehen, sehr dienlich und fast unentbehrlich ist.

G. W. Zaiser.

Nagold.

Einen kräftigen

**Bierbrauerlehrling**

nimmt sofort an

Morsod z. Löwen.

Nagold.

20—25 Ctr. gutes

**Wiesenheu**

und 20 Ctr.

**Dinkelstroh**

hat zu verkaufen

Waldmüller Hermann.

BREMEN.



AMERIKA.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs** und **Sonntags** nach **Amerika**.

**Passagierverträge schließen ab:**  
Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd

**Johs. Rominger,**

**Stuttgart,**

oder dessen Agenten:

**Gottlob Schmid, Nagold,**  
**John G. Noller, Altenstaig,**  
**Ernst Schall, Calw.**

Böfingen.

Die Kinder des Johann Martin Lehmann hier erklären hiemit öffentlich, daß sie für ihren Vater keinerlei Schulden bezahlen und warnen jedermann, ihm etwas abzukaufen, da er keinerlei Eigenthum mehr hat.

Barbara Lehmann.

Felshausen.  
**Hochzeits-Einladung.**

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

**am Pfingstmontag den 14. Mai**

im „Gasthaus zum Hirsch“ hier

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

**Johann Georg Heintzelmann,** Säger bei Gottf. Benz,  
Sohn des Joh. Gg. Heintzelmann, Anwalt und Waldschütz in Schönmünzach,  
**Catharine Barbara Binder,**  
Tochter des Joh. Gg. Binder hier.

**Zum Luther-Jubiläum.**

Jeder deutsche Christ soll in diesem Jahr in den Stand gesetzt werden, sich auch Luther'sche Schriften zu billigem Preis zu erwerben. Um dies zu ermöglichen, läßt der Verlag der Schriften-Niederlage des Ev. Vereins in Frankfurt a/M. erscheinen:

**Dr. Martin Luther's**

**Evangelien-Predigten**

auf alle Sonn- und Festtage im Jahre

ausgewählte aus

seiner Haus- und Kirchenpostille

ein Band in Octav ca. 35 Bogen,

auf gutem Papier in schönem solidem Einband zu M 2. —

Herr Pfarrer Gustav Schlosser in Frankfurt a. M. hat die Herausgabe der Sammlung, welche das Beste aus Luther's Postillen bringen wird, übernommen.

**Dr. Martin Luther's**

**Geistliche Lieder**

ein elegantes Bändchen in klein 8°

cart. 40 Pfennig,

25 Exempl. zu M 7. 50. 100 Exempl. zu M 25. —

fein gebunden 80 Pfennig.

Neben der Predigt liegt Luther's reformatorischer Einfluß auf Erweckung christlicher Frömmigkeit und kirchlichen Lebens vorzugsweise in seiner Schöpfung des „evangelischen Kirchenliedes“. Unter den Jubelgaben dieses Jahres dürfen daher Luther's Lieder nicht fehlen.

Diese sorgfältige und hübsche Sammlung, welche sehr schön ausgestattet ist, wird Jedermann willkommen sein. Ihr billiger Preis verdient die weiteste Verbreitung in Schulen, Anstalten und Vereinen.

Was Luther in seiner Schrift an die Rathsherrn sagte, mag auch hier stehen:

„Lassen wird denn so hingehen ohne Dank und Ehre, so ist zu besorgen, wir werden noch grüßlichere Finsterniß und Plage leiden. Lieben Deutschen, kauft, weil der Markt vor der Thür ist, sammelt ein, weil es scheint und gut Wetter ist, braucht Gottes Gnade und Wort, weil es da ist . . . . . darum greift zu und haltet zu, was greifen und halten kann, faule Hände müssen ein böses Jahr haben.“

Recht zahlreichen Bestellungen auf obige Jubiläums-Ausgaben sieht daher entgegen

die **G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung.

Hatterbach.

Dreiblättrigen

**Kleesamen,**

à M 1. 20, sowie

**Espar & Wicken**

wieder neu eingetroffen bei

**Friedr. Schittenhelm**

z. Löwen.

Gültlingen.

Ca. 200 dürre und ca. 300 grüne

**Radfelgen**

hat zu verkaufen

Hirschwirth Kleiner.

Hürtingen a/Neckar.

Verfende schönes

**Balleneisen**

per Ctr. M 4. 50. franko,

schönes sauberes

**verzinntes Eisen**

das Pfd. zu 20 S.

bei Abnahme von 30 Pfd. franko gegen

Nachnahme.

**A. J. Lorch,**  
Friedenbäuerstr.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

**Bibl. Geographie** für Schulen und Familien. Zehnte völlig umgearbeitete Aufl. Von **Jum. Frohnmayer**, Prof. am R. Schullehrer-Seminar in Nagold. Mit Holzschnitten und einer Karte des heiligen Landes. Preis br. M 1. 50.

**Handbuch** von mehr als 1000 der einfachsten und bewährtesten **Hausmittel**, sowie der vorzüglichsten Heilpflanzen und Kräuter, mit einer kurzgefaßten Belehrung, wie dieselben mit Nutzen bei den meisten Krankheiten und Gebrechen des Menschen anzuwenden sind, nebst ausführlichen alphabetischen Registern über Krankheiten und Heilkräutern etc., mit einem Anhang von Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke; Belehrung über die Heilkraft des Franzbranntweins und Salz, der Eisenheilpähne und des kalten Wassers. Herausgegeben von einem bewährten Arzte. Preis 1 M 20 S.

**Brief- & Geld-Couverts**

in verschiedenen Formaten bei **G. W. Zaiser.**

Nagold.

**Ein Schuhmacherlehrling**

aus ordentlicher Familie kann sofort eintreten bei

**Johs. Brenner.**

Nagold.

**Bierbrauer-**

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein jüngerer solider Bursche kann sofort eintreten bei

Kronenwirth Mayer.

Wildberg.

**Auktion.**



Durch das Ableben meines Mannes ver-kaufe ich am

**Pfingstmontag den 14. Mai,**

Nachmittags 1 Uhr,

gegen baare Bezahlung in öffentlicher Versteigerung: 1 vollständigen Maurerhandwerkzeug, sowie 1 guten Hobelbank und Drehergeschirr, wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Gottlieb Freihofers**  
Wittwe.

Kohrdorf,

Oberamts Nagold.



Wegen Nachaufgabe setze ich einen schönen 2jährigen

**Farren**

(Rothblau) dem Verkauf aus. Für guten Ritt und Frömmigkeit wird garantiert.

**Friedrich Renz.**

Herrenberg.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt in die

**Lehre**

**Ehr. Gauger, Bäcker.**

Haslach bei Herrenberg.

**Heu-, Dehnd- und Stroh-Verkauf.**

Ungefähr 150—200 Ctr. ewig Klee- und Wiesenheu und Dehnd, sowie ca. 200 Ctr. Dinkel-, Haber- und Gerstenstroh verkauft am

**Pfingstmontag den 14. d. M.,**

Vormittags 10 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden,

alt **Jal. Schäfer's** Wittwe.

Nagold.

**Tagbücher**

(Hausassistentenbücher)

in verschiedenen Formaten und guten Einbänden sind vorrätzig in der

**G. W. Zaiser'schen** Buch.

**Frucht-Preise:**

Nagold, den 5. Mai 1883.

	M 3	M 3	M 3
Neuer Dinkel . . . . .	6 65	6 30	6 —
Haber . . . . .	6 80	6 27	5 80
Gerste . . . . .	8 —	7 90	7 40
Milchfrucht . . . . .	9 80	8 89	7 —
Bohnen . . . . .	—	7 50	—
Weizen . . . . .	10 70	10 39	9 80
Roggen . . . . .	8 80	8 35	8 10
Wicken . . . . .	—	11 —	—
Erbsen . . . . .	—	10 50	—

**Wiktualien-Preise:**

Nagold, den 5. Mai 1883.

Butter . . . . .	1 Pfund	1 M 5 S
2 Eier . . . . .		9 S
<b>Frankfurter Goldkurs vom 5. Mai 1883.</b>		
20 Frankenstücke . . . . .	16 M	21—25 S
Englische Sovereigns . . . . .	20 "	36—41 "
Russische Imperiales . . . . .	16 "	75 "
Dukaten . . . . .	9 "	65 "
Dollars in Gold . . . . .	4 "	20 "